SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Editorial: Forschungsmethoden im Feld der Industriellen Beziehungen

Matiaske, Wenzel; Pflüger, Jessica; Schneider, Martin

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Matiaske, W., Pflüger, J., & Schneider, M. (2022). Editorial: Forschungsmethoden im Feld der Industriellen Beziehungen. *Industrielle Beziehungen : Zeitschrift für Arbeit, Organisation und Management*, *29*(2), 89-90. https://doi.org/10.3224/indbez.v29i2.01

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de

Terms of use:
This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more Information see:
https://creativecommons.org/licenses/by/4.0

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Diese Version ist zitierbar unter / This version is citable under:
https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-87347-6

Editorial: Forschungsmethoden im Feld der Industriellen Beziehungen

Wenzel Matiaske, Jessica Pflüger, Martin Schneider*

Die industriellen Beziehungen sind nicht nur durch verschiedene Ebenen und damit vielfältige Erhebungs- und Analyseeinheiten charakterisiert, sondern darüber hinaus ein multidisziplinäres Forschungsfeld mit verschiedenen Forschungstraditionen. Entsprechend verfügt die Forschung über einen Fundus unterschiedlichster Erhebungs- und Auswertungsmethoden bzw. Variationen von Methoden, die gegenstandsadäquat angepasst und spezifiziert werden (können).

Jedoch ist die (öffentliche) methodische Reflexion im Forschungsfeld nur wenig ausgeprägt. In Forschungsbeiträgen, die selbstverständlich ihren Gegenstand in den Mittelpunkt stellen, werden methodische und methodologische Fragen häufig eher beiläufig thematisiert. Eine eigenständige Aufarbeitung der Spezifika der allgemeinen sozialwissenschaftlichen Methodik, wie sie beispielsweise für die Organisations-, Management- oder Arbeitsmarktforschung zu verzeichnen ist, fehlt jedoch für die industriellen Beziehungen weitgehend (vgl. aber Whitfield und Strauss, 1998). Dies ist nicht nur bedauerlich, weil der entwickelte Methodenfundus wenig gepflegt wird, sondern insbesondere auch, weil im Forschungsfeld verschiedene und weitreichende Änderungen zu konstatieren sind, die nicht nur die Theoriearbeit, sondern auch die Methodik vor Herausforderungen stellen. Fragen nach angemessenen und produktiven methodischen Vorgehensweisen stellten sich bereits in den vergangenen Jahren und stellen sich künftig – so meinen wir – stärker in neuer Art und Weise.

Die Digitalisierung verändert beispielsweise nicht nur Arbeitsformen, -beziehungen und ihre Organisation, sondern auch die Zurechenbarkeit von Personen zu Organisationen, die Erreichbarkeit von Personen im Betrieb, die Methoden der Ansprache usw., d. h. wichtige Randbedingungen der Abgrenzung von Forschungsfeldern und -zugängen. Neue Phänotypen von Organisationen orientieren sich nicht an Ordnungsmerkmalen der amtlichen Statistik, was u. a. die Bestimmung von Grundgesamtheiten und Stichproben vor neue Herausforderungen stellt. Verhandlungsformen auf der überbetrieblichen Ebene verändern sich mit der Verwendung Sozialer Medien, was ggf. die Erhebung und Nutzung unstrukturierter Daten notwendig macht. Die Beispiele ließen sich leicht mehren. Hinzu kommt, dass auch altbekannte Forschungsdefizite aufgrund schwieriger sozialer, datenschutzrechtlicher oder methodischer Zugänge – wie beispielsweise zu Aufsichtsräten und Sprecherausschüssen, Linked Data von Erwerbstätigen, Betrieben und institutionellen Informationen oder auch Längsschnitt- bzw. Verlaufsdaten – keineswegs geschlossen sind. Ggf. könnten neue Methoden der Erschließung und Analyse von Daten wegweisend sein.

Die Beispiele veranschaulichen die Notwendigkeit methodischer Reflexion und Entwicklung im Forschungsfeld der industriellen Beziehungen. Zugleich begründen sie die

* Prof. Dr. Wenzel Matiaske, Helmut-Schmidt-Universität/Uni Bw H, IPA Institut für Personal und Arbeit, und DIW/SOEP Berlin, Holstenhofweg 85, D-22043 Hamburg. E-Mail: matiaske@hsu-hh.de
Prof. Dr. Jessica Pflüger, Universität Innsbruck, Institut für Soziologie, Mesosoziologie, Universitätsstraße 15, A-6020 Innsbruck, Österreich. E-Mail: jessica.pflueger@uibk.ac.at
Prof. Dr. Martin Schneider, Universität Paderborn, Lehrstuhl für Personalwirtschaft, Warbuger Str. 100, D-33098 Paderborn. E-Mail: martin.schneider@uni-paderborn.de

 https://doi.org/10.3224/indbez.v29i2.01

Entscheidung der Redaktion den „Stream“ zu dezidiert methodischen Beiträgen wiederaufleben zu lassen und Einreichungen zu ermuntern. Nun sind einige Aufsätze zeitgleich eingetroffen, die wir in diesem Schwerpunktheft gebündelt veröffentlichen. Anderes ist noch in der Bearbeitung und wird den „Stream“ in loser Folge fortsetzen.

Der erste Beitrag stellt das Methodeninventar des *Structural Topic Modeling (STM) vor. Benedikt Bender* und *Bastiaan Bruinsma* erläutern diese Methoden zur quantitativen Analyse von Texten und Corpora exemplarisch auf Basis eines Textkorpus von Pressemitteilungen deutscher Gewerkschaften und vor dem Hintergrund der Insider-Outsider-Theorie. Die einzelnen Schritte des Analyseprozesses werden im Detail vorgestellt und ausführlich diskutiert und damit für andere Fragestellungen nutzbar gemacht.

Fallstudien sind eine häufig genutzte Methodik im Forschungsfeld der industriellen Beziehungen. Allerdings bleibt oftmals unklar, welchen Typus der erforschte Fall repräsentiert. *Wenzel Matiaske* diskutiert diese Problematik und erläutert Mixed Method-Designs zur statistischen Kontextualisierung von Fallstudien. Insbesondere werden Schnittmengen von Informationen zwischen quantitativ erhobenen Primär- oder Sekundärdaten und Fallstudien vorgeschlagen, welche gemeinsam mittels Verfahren der multivariaten Statistik typologisch analysiert werden. Einzelfälle werden auf diese Weise als Elemente eines zusammengefassten Typus erkennbar.

Der dritte Beitrag von *Alfredo Virgilitto, Marvin Schäfer und Manfred Wannöffel* thematisiert mit der Transferforschung eine zentrale methodische Problematik, die auch in der gestaltungsorientierten Arbeits-, Organisations- und Personalforschung bedeutsam ist. Der Einbezug der betrieblichen Akteure in den Forschungsprozess soll einerseits helfen, ihre Expertise effizient und valide zu erschließen, und andererseits ihre Fragestellungen und Interessen berücksichtigen. In den methodologischen Diskussionen zur Organisationsentwicklung und insbesondere um die Aktionsforschung wurde bereits das Spannungsfeld zwischen wissenschaftlicher Distanz und sozialem Engagement und damit einhergehender Nähe zu den Akteuren vermessen. Die Transferforschung versteht sich als neuer Ansatz, um diese Problematik zu lösen und den Wissenstransfer als konstitutives Element in den Forschungsprozess zu integrieren.

Eine Sammelrezension von *Walther Müller-Jentsch* zur Forschung im Feld der Tarifpolitik rundet dieses Heft ab.

Wir danken allen Beteiligten für Beiträge, Gutachten und Geduld. Wir hoffen, dass die hier vorgestellten Methoden auf fruchtbaren Boden fallen und ermuntern zur Einreichung weiterer Beiträge zu methodischen Fragen, die wir in loser Folge veröffentlichen wollen.

Literatur

Whitfield, K., & Strauss, G. (Eds.). (1998). *Researching the world of work: Strategies and methods in studying industrial relations.* Cornell: Cornell University Press.